

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 40

Artikel: Neue Sehnsucht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sozialisten-Kongress in Chur.



Hoch verehrliche Redaktion!

Als Mann, dem sein Eigenthum durchaus nicht gleichgültig ist, sandten Sie mich an den Sozialistenkongress. Ich ging von dem Gefühl bestellt, wenn es später grössere Honorare gibt, so habe ich wenigstens nicht dagegen gestimmt. Und aus diesem Grunde kann ich, wie Niemand, der letzte Volkstriibun, meinen Bericht in objektiver Weise abgeben und das um so mehr, da ich außerhalb dem Rayon der Zürcher-Polizei bin, welche behauptet, daß ehrliche Leute sehr oft so reduziert aussehen, als ob sie sich absichtlich unkenntlich machen wollten, denn die Ehrlichkeit ist gegenwärtig in einem Stadium, in welchem selbst die routiniertesten Hausknchte zu Begriffsverwechslungen kommen, geschweige denn Leute, welche es absichtlich darauf absehen nach dem alten Satz:

„recht wüst ist auch schön!“ die allererdenschärfste Unordnung Ordnung zu heißen.

Und unter solchen Bestien bin ich nun gewesen. Ich habe sie gesehen, diese Gestalten, in deren Gesichtern die Habgier noch grösser ist, als gewöhnlich; die, ohne irgend eine Skrupel ihr Theilungsvermögen sogar an der table d'hôte geltend machen; jene Gestalten, welche eine gefüllte Petroleumkanne herumtragen, ohne sich das geringste Bild davon zu machen oder gar Neue zu empfinden, über den Schrecken und das Entsezen, den Jammer und das Unglück, welches sie damit anrichten könnten, thätten; jene Gestalten, denen alle andern, welche an ihnen vorübergehen, gleichgültig sind und die dazu lachen, wenn es heißt, es seien schon wieder einige umgekommen. Diejen Troz auf den Gesichtern vergeßt ich nie! Diese Ordnungshelden, die sich bei einem allfälligen tumult noch zur Wehr gesetzt und ordentlichen Bürgern gegenüber das Huronengeheul ausgestoßen hätten: „Entweder Du oder ich!“ Diese Schausale, die mit Dynamit arbeiten, als wäre es Siegellack; diese Ungeheuer, diese von Neid zerfressenen Eigenthumsabschüttigungsseelen, welche behaupten, das Geld, das Kapital seien Eritzen erleichterungsmittel und eigentlich allen Menschen zu gönnen.

O, wenn Sie gesehen hätten, welche verzehrenden Leidenschaften hier im Geheimen schlummerten, welche Gluthen hier blos auf das Anzünden warteten, welche Barrakadenentzünden jeden Augenblick aus dem Boden hätten herausbeschworen

werden können! Ja, da braucht es Mut, in einen solchen Krater zu steigen und Notizen zu machen. Nede man nur nicht von den Churern; die haben es ja gewußt, daß es hier nicht losgeht, denn diese Zwergitaner hatten es ja ausgemacht, daß man in Zürich losgehe. Und dagegen wurden ja bekanntlich 30,000 Unterchristen gesammelt, obschon Mancher anderer Meinung war.

Die Verhandlungen waren denn auch darnach; keinen Augenblick war man sicher, daß etwas Unerwartetes eintrete. Vor dem Saale lagerten Angst, Furcht, Schrecken, Entsezen und im Saale ganz dasselbe, nur umgekehrt, nämlich diesen Weg. Zittern Sie nicht?

Die Redner führten Alle, wie die Jungfrau von Orleans, Donnerkeile im Munde und nur selten Zigarren, oder dann Explosionszigarren. Wer das Wort verlangen wollte, mußte Bürger sein — ob von Chur oder Zürich, konnte ich nicht herausbringen —.

Was sie aber verhandelten, darüber will ich leider keine Auskunft geben, denn man weiß es ja schon lang. Ideen haben sie jedensfalls keine herausgebracht, oder wenn, wie begreiflich, nur sehr einfältige, um den selig verstorbenen „Zürcher-Nachrichten“ noch eine kleine Freude zu machen.

Aber wenn ich jetzt schließe, geschieht dies nicht aus Furcht, sondern, um Ihnen alles rasch mitzuteilen. Ihr Ergebenster

Trülliker,
Krieger und Reporter.

○○ Neue Sehnsucht. ○○

Auf Flügeln des Saitenspiels
Trag' ich, mein Liebchen, Dich fort;
Dort an den Ufern des Niles
Weiß ich einen traulichen Ort.

Im Schatten der Pyramiden,
Da liegen wir hingestreckt,
Bis daß es dem Khediv beschieden,
Dass uns sein Gunthe entdeckt.

Du selber, Du nimmst den Schleier
Und gehst in den Harem so stolz;
Ich röhre dazu dann die Leier
Und frage das Wimmerholz.

Und wenn gefangen dann ist er,
Von Deinen Reizen entzückt,
So werde ich Kriegsminister
Und wir sind beide beglückt!

Warum einigen sich in Deutschland die Parteien nicht?
Der Fortschritt sagt: Ich kann nicht!
Die ultramontane Partei: Ich kann wohl, doch ich mag nicht!
Die konservative sagt: Ich kann wohl, doch ich mag nicht und ich muß noch nicht!
Die liberale Partei: Ich könnte wohl, ich möchte wohl, ich müßte wohl, doch ich traue mich nicht!
Bismarck sagt: Ich will nicht!

○○ Konjugation des Zeitwortes „richten“. ○○

Bismarck. Ich richte (mich nach Rom).
Bundesrat. Wir richten (uns nach Bismarck).
Gallia. Ihr richtet (Euch zu Grunde).
Europa. Sie richten (eine schöne Wache am).
Bismarck. Ich bin gerichtet (von Verchiedenen).
Zaar. Wir sind gerichtet (für Alles).
Sozialisten und Nihilisten kommandieren: „Richt' Euch!“

○○ Verstaatlichung. ○○

Verstaatlicht wird jetzt Alles
In Deutschland kurz und klein,
Doch leider Gott's — der Dalles
Verstaatlicht sich allein.

○○ Das Dr. Kasauer's Tagebuch. ○○

Sonntag. Alle Kirchen sind überleer, da Niemand weiß, worfür er Gott mehr danken soll, für die Wiederkehr der Jesuiten, den nahenden Winter, den gewässerten Wein oder die Projekte des Bundesraths. Dagegen soll eine neue Sekte viel Zusatz haben, welche als Devise ausgegeben hat: Wir danken für Alles!

Montag. In verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches und der Schweiz werden Bohrversuche auf Petroleum vorgenommen, um der sozialdemokratischen Frage auf den Grund zu kommen.

Dienstag. In Canossa wird das Armentünderglöcklein geläutet, da Bismarck im Anzug ist. Die Sturmglöckle in Deutschland ist auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen.

Mittwoch. In Aukland wird ein geheimes Armeekorps gegen die Nihilisten gegründet. Die Altien sind alle in festen Händen. Nur der Zaar fürchtet den Ultimo.

Donnerstag. Die Franzosen haben in Tunis einen neuen Sieg der Zivilisation errungen. 200 am Fieber gestorbene Franzosen haben ausgereicht, um die tunisischen Obligationen an der Pariser Börse um $1\frac{1}{4}$ Prozent hinaufzutreiben.

Freitag. Die ersten Juden sind in Palästina angelkommen. Sie erkundigten sich bei dem nächsten Eingeborenen, wo die Börse sei. Der Mann erschrak und verscherte, er habe keine Börse, würde aber sein Geld immer in der Westentasche tragen, sobald er Geld und eine Weste habe.

Samstag. Die Woche ist um; es wurde sieben Mal Tag, aber die Welt blieb in Dunkeln. Der „Grütliverein“ hat ein Programm entworfen, welches der Bundesrat nicht ausführen will. Merkwürdig bleibt nur die Humanität des Bundesraths, mit der er auch in dieser Woche den Schweizern eine Suppe eingebrockt hat, bei der die Esser immer magerer und der Bundesrat nicht populär wird. Im Übrigen bereiten sich die Völker vor auf den morgigen Sonntag, um gute Vorsätze für die nächste Woche zu fassen. Und die Kirche ruht nicht, weil sie nicht fastet.